

Rede

des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Klaus Wowereit,
anlässlich der Trauerfeier für Dietrich Stobbe
am 9. März 2011 im Französischen Dom

Liebe Iwona,

liebe Familie Stobbe,

Herr Präsident des Abgeordnetenhauses,

Herr Bundespräsident, lieber Herr Dr. von Weizsäcker,

liebe Trauergemeinde,

wir sind zusammengekommen, um Abschied zu nehmen von Dietrich Stobbe.

Vielen von uns ist er noch vor kurzem begegnet: als aufmerksamer politischer Beobachter, als neugieriger Kunst- und Kulturliebhaber, als ebenso kompetenter wie unaufdringlicher Ratgeber. Genau so habe auch ich Dietrich Stobbe erleben dürfen: als klugen Ratgeber, mit dem es Freude machte zusammenzuarbeiten.

Dietrich Stobbe war ein begeisterter Berliner mit dem Blick eines Weltbürgers. Nach dem Abitur in Stade war der gebürtige Ostpreuße zum Studium der Politischen Wissenschaften nach Berlin gekommen. In „dieses so schwierige, weltgeschichtlich so ganz einzigartig verfasste Gemeinwesen“, wie Dietrich Stobbe Berlin einmal nannte. In die geteilte Stadt an der Nahtstelle der Blockkonfrontation. In eine Halbstadt, die sich in einer fast aussichtslosen Lage befand.

Dieses Berlin inspirierte den jungen Dietrich Stobbe. Und es wurde zu seiner Mission. Er empfand Stolz auf das, was Berlin nach den Verheerungen der Nazizeit und des Krieges aus sich gemacht hatte. Er wollte die junge Demokratie mit Leben erfüllen, so wie es ihm seine Professoren vorgelebt hatten, die aus der Emigration zurückgekehrt waren. Er entwickelte eine Leidenschaft für die Politik und für Berlin – für das ganze Berlin.

Dietrich Stobbe kam früh in führende politische Positionen. Schon 1967 wurde er mit Ende 20 Abgeordneter. Sechs Jahre später stieg er zum Senator für Bundesangelegenheiten auf. Und 1977 bis 1981 war Dietrich Stobbe Regierender Bürgermeister.

Wie seine Vorgänger Willy Brandt und Klaus Schütz setzte sich auch Dietrich Stobbe nachhaltig für menschliche Erleichterungen im Ost-West-Verhältnis ein. Er trat entschieden für die Interessen der Berliner ein und bewegte sich souverän auf dem dünnen Eis der Vier-Mächte-Diplomatie.

Dietrich Stobbe liebte Berlin. Er diente der Stadt als „Regierender“ in einer Zeit, in der schon viele Bürger und Unternehmen die Halbstadt verlassen hatten – als große Unsicherheit auf Berlin lastete. In dieser schwierigen Situation lenkte er den Blick auf die Möglichkeiten und Chancen der Stadt. In seine Zeit fallen der Abschied von der Kahlschlagsanierung, die Planung der IBA, die Errichtung des Wissenschaftskollegs und erste Pläne für eine 750-Jahrfeier. Dietrich Stobbe appellierte an den Stolz und an die eigenen Kräfte der Berliner: (Zitat) „Ich will weg von einem Berlin, das dauernd nach Hilfe schreit.“

Und noch ein Satz bleibt in Erinnerung: „Wir sind hier, weil wir hier sein wollen.“ Mit dieser etwas trotzig, aber auch selbstbewussten Haltung, so formulierte es Dietrich Stobbe, „leisten wir jenen Beitrag, der die deutsche Frage offen hält.“ Darum ging es Dietrich Stobbe immer, trotz seiner bewussten Hinwendung zur Stadtpolitik. Bitter muss es für ihn gewesen sein, dass all dies bei seinem erzwungenen Abschied vom Amt des Regierenden Bürgermeisters keine Rolle spielte.

Der Abschied vom Amt war aber nicht das Ende seiner politischen Laufbahn. In New York vertiefte er als Repräsentant der Friedrich-Ebert-Stiftung seine ohnehin schon exzellenten transatlantischen Beziehungen. Das kam ihm und der deutschen Politik nach der Rückkehr sehr zu gute, als Bundestagsabgeordneter und Mitglied im Auswärtigen Ausschuss.

Dietrich Stobbe empfand die Friedliche Revolution in der DDR als großes Glück. Denn dadurch wurde die Vereinigung des geteilten Landes möglich. Als Glück empfand er aber auch die Chance, den Vereinigungsprozess persönlich mitgestalten zu können: als Mitglied im Ausschuss Deutsche Einheit.

Das Zusammenwachsen der beiden Deutschlands war sein Herzensanliegen. Und dass

dieses Zusammenwachsen eingebettet war in ein vereinigtes Europa, in dem Deutschland mit all seinen Nachbarn in Frieden zusammen lebt: Auch das entsprach Dietrich Stobbes

Denken. Als Berlin am 9. November 2009 den 20. Jahrestag des Mauerfalls feierte und er dies auf der Ehrentribüne am Brandenburger Tor miterlebte, sagte er über die Feier: „Ich fand sie beglückend, weil sie nicht als isoliertes nationales Ereignis zelebriert wurde, sondern weil sie europäisch geprägt war.“

Dietrich Stobbes Berlin war das mit der Welt verbundene Berlin, das bunte und quirlige Berlin, die Stadt der vielen Möglichkeiten. Als Politiker baute er mit am Fundament dieser weltoffenen Metropole, die von ihren kreativen Potenzialen lebt. Und als engagierter Bürger genoss er nicht nur das pulsierende Stadtzentrum mit seinen Konzertsälen, Theatern und Museen, sondern gehörte zu den aktiven Förderern der großartigen Berliner Kultur.

Nun ist Dietrich Stobbe nicht mehr unter uns.

Wir erinnern uns an all das, was er für Berlin geleistet hat.

Wir verneigen uns vor Dietrich Stobbe und werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Danke, Dietrich! Du hast Dich um Berlin verdient gemacht.